

PFARRBLATT PATSCH

VON ST. DONATUS IN

PFINGSTEN 2016



Herz-Jesu in der Jesuitenkirche, Innsbruck

Bilde unser Herz nach Deinem Herzen

„Bilde unser Herz nach Deinem Herzen“

aus dem Gebet im Anschluss an die Herz – Jesu – Litanei:
„JESUS, gütig und demütig von Herzen, bilde unser Herz nach Deinem Herzen“

Liebe Pfarrgemeinde!

Darf's ein Zitat von Bischof Dr. Reinhold Stecher sein?
„Unsere Welt ruft nach Herz“

Ein Herz haben, was heißt das anderes als gut sein,*von Herzen gut sein und das in jeder Situation. Es gibt sie, diese Menschen, und mit ihnen zusammen leben zu dürfen, ist wunderbar.

Treffend formuliert es Paulus:
„Sich freuen mit denen, die Freude haben, und trauern mit denen, die trauern“

Was im Ersten Testament bei Prophet Ezechiel 36,26 verheißen ist:

*„ICH nehme das Herz von Stein aus Eurer Brust
und gebe Euch ein Herz aus Fleisch“*

Das ist in unserem HERRN JESUS CHRISTUS unüberbietbar
erfüllt. ER kann von sich sagen:

„Lernet von MIR, denn ICH bin gütig und demütig von Herzen“

Darum lautet die IHM höchst wohlgefällige Bitte:

„Bilde unser Herz nach DEINEM HERZEN“

Für den Pfarrgemeinderat und Pfarrkirchenrat:

Korbert Josef Gapp t. haem.

Siegmund Siegole Osswatten

Schönen Sonntag!

Spätestens Freitagfrüh wünschen uns die Angestellten vom Supermarkt, in der Bank, im Bekleidungsshop - einfach überall, wenn wir ein Geschäft verlassen: „*Schönes Wochenende!*“ Der besondere Tag der Woche – der Sonntag – kommt bei diesem Wunsch gar nicht vor. Der Sonntag ist an sich aber nicht der Tag, an dem wir frei haben, sondern der uns frei machen soll. Erinnern wir uns an die Geschichte des Sonntags und an seine Herkunft: Die Bibel erzählt, dass Gott die Welt und den Menschen in sechs Tagen erschaffen hat.

Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er erschaffen hatte, und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk vollbracht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn für heilig; denn an ihm ruhte Gott, nachdem er das ganze Werk der Schöpfung vollendet hatte (Gen 2,1-3)

Die Erschaffung der Welt wird also vollendet, indem Gott am siebten Tag nichts schuf, sondern ruhte, und diesen Tag segnete. Das findet seinen Niederschlag in den von Gott gegebenen Lebensregeln für sein Volk Israel:

Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott geweiht (Ex 20, 9-10)

Es war eine soziale Errungenschaft der Juden, wöchentlich einen Tag der Arbeitsruhe zu halten; das gab es sonst nirgendwo bei den alten Völkern. Die ersten Christen haben den Sabbat wie ihr Meister, der Jude Jesus von Nazaret, weiter beachtet. Sie gingen am Sabbat in die Synagoge. Doch wurden sie schließlich aus dem Sabbatgottesdienst der Juden ausgeschlossen, und so kamen sie noch vor dem Jahr 100 n.Chr. am ersten Tag der Woche zur Eucharistiefeier zusammen. Dieser „Tag des Herrn“ ist der Tag, an dem Christus von den Toten auferstanden ist.

Nach dem Kalender der Christen endet die Woche nicht mit dem Sonntag, sondern sie beginnt mit ihm. Die Woche beginnt also nicht mit Arbeit sondern mit einem Fest der Dankbarkeit für das Geschenk des Lebens. Der Auferstandene ist die Sonne des Sonntags, die über die ganze kommende Woche ausstrahlt. Tag 1 ist der Sonntag.

Im bürgerlichen Kalender startet das neue Jahr zwar mit einem Fest, die neue Woche jedoch beginnt mit dem ersten Arbeitstag. Tag 1 ist dort der Montag.

Im Jahr 321 n. Chr. wurde unter Kaiser Konstantin der Sonntag der Christen zum öffentlich anerkannten arbeitsfreien Feiertag erklärt. Seither ist der Sonntag in christlich geprägten Ländern der wöchentlich wiederkehrende Feiertag. Die Bezeichnung „Tag des Herrn“ lebt noch in vielen romanischen Sprachen als Bezeichnung des Sonntags fort. Das französische „*dimanche*“, das italienische „*domenica*“, das spanische „*domingo*“ leiten sich vom lateinischen „*dies dominicus*“: Tag des Herrn, ab.

Jesus selbst ging am Sabbat in die Synagoge, er las aus der Bibel vor und predigte dazu. Jedoch setzte er sich demonstrativ über die jüdischen Sabbatvorschriften hinweg. Was dieser Geist des Sabbats bedeutet sagt uns Jesus im Markusevangelium:

Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat
(Mk 2,27)

Jesus geht es darum, seinen Zeitgenossen aber auch uns an den eigentlichen, ursprünglichen Sinn des Sabbats zu erinnern – nämlich den Sabbat als Gottes Geschenk des Freiseins des Menschen zu begreifen und zu feiern. Bei Jesaja lesen wir:

Wenn du den Sabbat, den Ehrentag des Herrn, den Tag der Wonne nennst, dann wirst du am Herrn deine Wonne haben, dann lass ich dich über die Höhen der Erde dahinfahren und das Erbe deines Vaters Jakob genießen (Jes 58,13-14)

In der heutigen Zeit wird alles nur Mögliche in das Wochenende hineingepackt, denn am Montag beginnt ja wieder das viereinhalb Tagerennen bis zum nächsten Wochenende. Unser Sonntag ist zu einem Wochenende verkommen, er ist verschluckt worden vom Wochenende, untergegangen im Freizeitstress. Ist das eine Wonne? Damit der Sonntag wieder zu einem Tag der Wonne wird, müssen wir wohl den rechten Umgang mit der uns zur Verfügung stehenden Zeit wieder lernen. Wir müssen lernen, den Sonntag wieder zu genießen.

Genießen und nicht konsumieren!

Erst wenn wir gelernt haben den köstlichen Sonntagsbraten zu genießen - einen erholsamen Spaziergang, die gute Luft im Freien, einen gemeinsamen Ausflug - dann wird uns auch der Sonntagsgottesdienst wieder zum Genuss, indem wir seinen großen Schatz und seine Fülle erkennen, und die Eucharistie als Einladung zum großen Festmahl begreifen.



Wer will auf so viel Genuss schon verzichten?

Schönen Sonntag!

PGR Gabriele Redlich



Fahrzeugsegnung am 1. Mai 2016



Fotos: Georg Wietzorrek

Impressum: Informationsblatt der Pfarre Patsch
Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Norbert Gapp O. Praem.
Redaktion: PGR Dr. Georg Wietzorrek
E-mail: pfarre.patsch@stift-wilten.at - Telefon: 0512/378123
www.pfarre-patsch.at

Druck: swerakdruck, Innsbruck; www.swerakdruck.at

Zugestellt durch post.at P.b.b.